

Arbeitsspitzen in der stationären Altenpflege – eine standardisierte Tätigkeitsanteilanalyse zur Optimierung der Arbeitsgestaltung mithilfe technischer Devices

Ekaterina PODTCHASSOVA¹, Patricia-Nadine HAUSDORF², Sonja SCHMICKER^{1,2}

¹ METOP GmbH, An-Institut der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg
Sandtorstraße 23, D-39106 Magdeburg

² Institut für Arbeitswissenschaft, Fabrikautomatisierung und Fabrikbetrieb,
Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg
Universitätsplatz 2, D-39106 Magdeburg

Kurzfassung: Derzeit besteht in der Altenpflege ein flächendeckender Fachkräftemangel. Auch zukünftig ist eine Zunahme der Nachfrage nach professionellen Pflegekräften und die Abnahme des Fachkräftepotenzials zu erwarten. Ohne geeignete Gegenmaßnahmen werden sich diese gegensätzlichen Entwicklungen weiter verschärfen. Zur Analyse arbeitswissenschaftlicher Optimierungspotenziale wurden in dieser Untersuchung anfallende Tätigkeiten im Pflegealltag einer stationären Altenpflegeeinrichtung erfasst, um anschließend Möglichkeiten aufzuzeigen, wie die Arbeit in der Altenpflege humangerechter gestaltet werden kann. Dazu wurde ein Mixed-Methods Ansatz zwischen qualitativen Experteninterviews und einer quantitativen Tätigkeitsanteilanalyse in einer ausgewählten stationären Altenpflegeeinrichtung durchgeführt.

Schlüsselwörter: Tätigkeitsanalyse, Arbeitsgestaltung, Optimierungspotenziale, technische Devices, Belastungen, stationäre Pflege

1. Einleitung

Kaum eine Entwicklung prägt unsere Gesellschaft seit Jahrzehnten so grundlegend wie der demografische Wandel. Angesichts der demografischen Entwicklung in Deutschland und der damit einhergehenden alternden Gesellschaft gewinnt die professionelle Altenpflege zunehmend an Bedeutung. Dabei steht diese vor spezifischen Herausforderungen, wie u.a.:

- Anstieg der Zahl multimorbider, chronisch kranker Personen, die auf professionelle Pflege angewiesen sind (Statistisches Bundesamt, 2019)
- Sinkendes Fachkräftepotenzial, alternde Belegschaft in der professionellen Pflege (Bundesagentur für Arbeit, 2019)
- Arbeitsalltag von Pflegekräften ist durch Zeitdruck, Schichtarbeit und hohe körperliche Anforderungen geprägt, dadurch hohe Anzahl an Krankheitstagen sowie eine kurze Verweildauer im Pflegeberuf (INQA, 2007)

In Anbetracht dieser Herausforderungen muss die Frage beantwortet werden, wie die stationäre Altenpflege zukünftig gestaltet werden kann, um humangerechte Arbeitsbedingungen für Beschäftigte zu schaffen.

Das Projekt PTAH - pflegerisch Tätigen arbeitswissenschaftlich helfen, welches durch den ESF sowie dem Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitalisierung des Landes Sachsen-Anhalt gefördert wird und sich im regionalen Forschungsverbund

Autonomie im Alter wiederfindet, setzt sich mit diesem Thema auseinander und ermittelt Bedarfe seitens der Anwendungspartner (stationäre Pflegeeinrichtungen und ambulante Pflegedienste), um physische und psychische Belastungen im pflegerischen Alltag zu reduzieren. Hierzu sollen im Projekt Prototypen, insbesondere der digitalen Assistenz über technische Devices und der physischen Entlastung (z.B. Einsatz von Exoskeletten und Hebehilfen) entwickelt werden. Wie in einer Studie des Vorgängerprojektes FiBi-Q von Reifgerste et al. (2017) herausgestellt wurde, stellen neue Technologien gerade für Nachwuchskräfte einen immer bedeutenderen Attraktivitätsfaktor dar, um sich für einen potenziellen Arbeitgeber zu entscheiden.

Um Bedarfe bezüglich technischer Entlastungshilfen herausstellen zu können, ist es zunächst notwendig, einen Ist-Stand zu erfassen und herauszufinden, welche pflegerischen Tätigkeiten sich für den Arbeitsalltag in einer stationären Pflegeeinrichtung spezifizieren lassen und wie die zeitlichen Anteile der Tätigkeiten über die Schichten hinweg sind. Dadurch ist es möglich, Arbeitsspitzen zu identifizieren und auf dieser Basis bedarfsgerechte arbeitsgestalterische Optimierungsmöglichkeiten für humangerechte Arbeitsbedingungen abzuleiten.

2. Methodisches Vorgehen

Zu diesem Zweck wurde in einem Pilotprojekt in einer stationären Einrichtung der Altenpflege, die über insgesamt 50 Pflegeplätze verfügt, ein Mixed-Methods-Ansatz aus qualitativen leitfadengestützten Experteninterviews (n=3) und einer quantitativen standardisierten Tätigkeitsanteilanalyse (n=15) durchgeführt. Ziel der Untersuchung war die Analyse der zeitlichen Anteile der pflegerischen Tätigkeiten innerhalb der jeweiligen Schichten (Früh-, Spät- und Nachtschicht).

Im ersten Schritt wurden dazu leitfadengestützte Experteninterviews (mit Fachkräften der stationären Altenpflege) durchgeführt, um die aus der vorab vorgenommenen Dokumentenanalyse herausgestellten Teiltätigkeiten pflegerischer Fachkräfte abzugleichen und von den Expert*innen genauer definieren zu lassen. Anhand dieser Daten konnte anschließend die spezifische Organisationsstruktur sowie die subjektive Wahrnehmung der Pflegekräfte hinsichtlich auftretender physischer und psychischer Belastungen im Arbeitsalltag erfasst werden. Die Kernfragen des entwickelten Interviewleitfadens umfassten dabei folgende:

- Welche Teiltätigkeiten enthält Ihre Arbeit? In welche wesentlichen Tätigkeitskomplexe / Kategorien lassen sich diese zusammenfassen?
- Wie schätzen Sie den prozentualen Anteil der kategorisierten Tätigkeiten ein?
- Welche Tätigkeiten empfinden Sie als besonders (psychisch und physisch) belastend?

Tabelle 1: Tätigkeitskategorien und ausgewählte Bestandteile

Tätigkeitskategorie	Bestandteile
1. Grundpflege	Körperpflege, Mobilisation
2. Behandlungspflege	Medikamentengabe, Visiten
3. Soziale Betreuung	Bewohnergespräche, Angehörigenarbeit
4. Management und Administration	Pflegedokumentation und -planung, interne und externe Absprachen
5. Hauswirtschaft	Reinigung, Wäscheversorgung
6. Pausen	Unterbrechung der Tätigkeit
7. Sonstiges	fehlende oder ungenaue Angaben

Die aus der Dokumentenanalyse (u. a. BMFSFJ, 2005) gebildeten und in den Experteninterviews abgeglichenen Tätigkeitskategorien waren dabei die in Tabelle 1 dargestellten. Diese festgelegten Tätigkeitskategorien dienten anschließend als Vorlage für die standardisierte Tätigkeitsanteilanalyse. Mithilfe dieses quantitativen Ansatzes können die Anteile sowie Ist-Zeiten der pflegerischen Tätigkeiten objektiv und standardisiert erfasst werden (Grzech-Sukalo & Hänecke, 2016). Die zu beantwortenden Kernfragen umfassten dabei:

- Zu welchen Tageszeiten werden welche Aufgaben ausgeübt?
- Wie groß ist der Anteil der einzelnen Tätigkeiten am Arbeitsalltag?

In dieser Untersuchung wurden die Daten mittels einer Selbstaufschreibung ermittelt, bei welcher die selbstständige Erfassung der zuvor definierten Tätigkeitsarten durch die Pflegekräfte erfolgte. Hierfür wurden Protokollbögen mit den Zeitachsen der jeweiligen Schicht und in Abschnitten von jeweils 15 Minuten erstellt, welche eine Vereinfachung der Selbstaufschreibung und Datenanalyse ermöglichen sollten (REFA, 1978). Abbildung 1 zeigt eine Beispielerfassung, welche den Pflegefach- und Pflegehilfskräften zur Verfügung gestellt wurde.

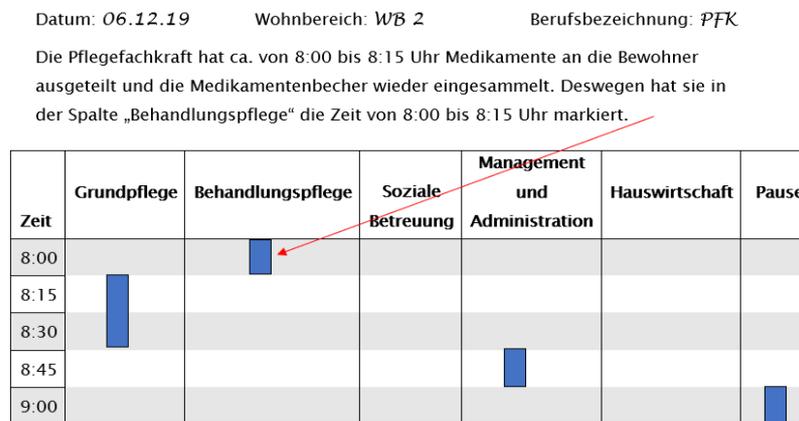


Abbildung 1: Auszug aus der Erklärung für die Selbstaufschreibung

Je Schicht protokollierte jeweils mindestens eine Pflegefach- sowie eine Pflegehilfskraft in einem Zeitraum von fünf Tagen die Selbstaufschreibung, wodurch insgesamt 15 Protokollbögen ausgefüllt wurden. Die Auswertung der erhobenen Daten erfolgte auf Grundlage von Auswertungstabellen in Anlehnung an das Handbuch zum Verfahren der Tätigkeitsanalyse (Grzech-Sukalo & Hänecke, 2016).

3. Ergebnisse

Die Daten der leitfadengestützten Experteninterviews bildeten im Ergebnis ein Kategoriensystem mit insgesamt vier Hauptkategorien sowie 12 Unterkategorien.

Die Hauptkategorie Qualifikation bezog sich auf den beruflichen Werdegang der Expert*innen, wohingegen Qualifikationsunterschiede einen genaueren Aufschluss darüber geben sollten, inwieweit sich die Tätigkeitsarten der einzelnen Tätigkeitsklassen (u.a. Fachkraft/Hilfskraft) inhaltlich unterscheiden, um die an die Interviews anschließende standardisierte Tätigkeitsanteilanalyse besser deuten zu können. Die Hauptkategorie Organisationsstrukturen gab Aufschluss über organisationsspezifische und gesetzlich gestützte Arbeitszeiten, die personelle Besetzung je Schicht sowie eine Erläuterung zum Arbeitsablauf während der einzelnen Schichten. Im Anschluss

daran wurden die vorab gebildeten Tätigkeitskategorien von ihnen abgeglichen. Als letzte Hauptkategorie wurde zusätzlich explizit die physische Belastung hervorgehoben, um zu erfahren, ob dafür bereits Hilfsmittel zur Verfügung stehen und gegebenenfalls verwendet werden. Diese Kategorie ließ sich später mit den Daten der Tätigkeitsanteilanalyse verknüpfen, indem die genannte physische Belastung mit den zeitlichen Anteilen der jeweils zugeordneten Tätigkeitsart verglichen wurde. Als physisch belastend wurde von allen drei Expert*innen vorrangig die Mobilisation der Bewohner*innen eingestuft, wenn bspw. ein Herausheben erfolgt. Dafür stünden Hilfsmittel wie u.a. eine Hebehilfe oder Rutschmatten zur Verfügung, wobei diese eher selten genutzt würden.

Im Ergebnis der abgefragten prozentualen Tätigkeitsverteilungen schätzten die Interviewten den Anteil der Grundpflege mit insgesamt 63% des Gesamtanteils am höchsten ein. Auf Platz zwei stand die Behandlungspflege mit 15% sowie Management und Administration auf dem dritten Platz mit 13%. Den niedrigsten Anteil machten in den Schätzungen Pausen (5%) und die Hauswirtschaft (3%) aus. Die soziale Betreuung wird vordergründig von speziellen Betreuungskräften abgedeckt, weswegen die Expert*innen diesen Zeitanteil nicht abschätzten.

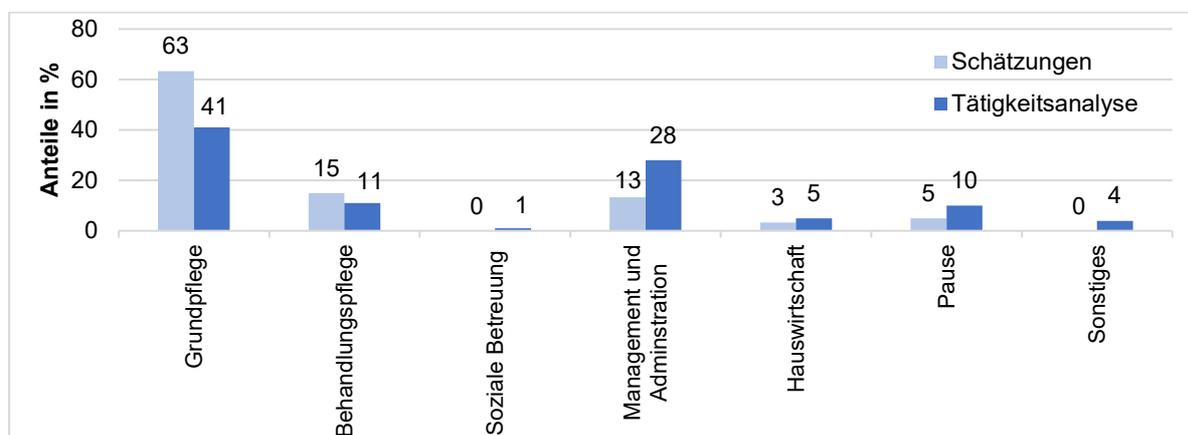


Abbildung 2: Vergleich der geschätzten und ermittelten Anteile

Wie in Abbildung 2 zu sehen, zeigte sich bei der Gegenüberstellung der Ergebnisse, dass die Tätigkeitsanteilanalyse in der Grundpflege 22% weniger Zeitanteile ausmachte, als von den Pflegenden angenommen. Der Anteil an Management und Administration lag dagegen bei 28% der Tätigkeitsanteile und war damit mehr als doppelt so hoch wie geschätzt, wohingegen die Behandlungspflege bei der Tätigkeitsanteilanalyse wenige Prozentpunkte unter den Schätzungen lag.

Aufgeschlüsselt nach einzelnen Schichtarten ergaben sich in der Tätigkeitsanteilanalyse bei der Behandlungspflege, der Hauswirtschaft und den Pausen nur minimale Unterschiede zwischen den Schichten von maximal zwei Prozent, wohingegen in der Grundpflege sowie Management und Administration deutliche Unterschiede zu erkennen waren. Während die Grundpflege im Früh- (43%) und Spätdienst (44%) einen annähernd gleichen Anteil einnahm, lag der Anteil im Nachtdienst „nur“ bei 37%. Bei der Tätigkeitsart Management und Administration ergaben sich wiederum zwischen allen drei Schichtarten deutliche Unterschiede. So fällt der höchste Anteil mit 38% auf die Nachtschicht, wohingegen der Frühdienst 28% beträgt und der Spätdienst bei 18% liegt. Die Tätigkeitsart der sozialen Betreuung wurde dagegen nur im Spätdienst mit insgesamt 3% ausgeführt. Bei der zeitlichen Lage zeigte sich, dass die Tätigkeitskategorie Management und Administration über alle drei Schichten hinweg insbesondere

in der ersten Stunde (82,5% Beginn Nachtschicht) und der letzten Stunde (69% Ende Nachtschicht) der jeweiligen Schichten durchgeführt wird.

Im Vergleich der zeitlichen Verteilung zwischen Fach- und Hilfskräften stellte sich heraus, dass Tätigkeiten, die der Behandlungspflege zuzuordnen sind, ausschließlich von Fachkräften mit einem Anteil von 21% durchgeführt werden, wohingegen hauswirtschaftliche Tätigkeiten auf Hilfskräfte entfallen und bei ihnen einen Anteil von 11% ausmachen. Während Fachkräfte einen höheren Anteil an Management und Administration (33%) gegenüber Hilfskräften (24%) aufweisen, liegt der Anteil an grundpflegerischen Tätigkeiten bei Hilfskräften im Durchschnitt höher (48%) als bei Fachkräften (34%). Soziale Betreuung fand wiederum hauptsächlich in der Nachtschicht durch Hilfskräfte (5%) statt. Zwischen den Daten der Werktage und dem Wochenende ergaben sich keine signifikanten Unterschiede. Lediglich die Grundpflege machte unter der Woche vier Prozent weniger am Gesamtanteil aus als am Wochenende und hauswirtschaftliche Tätigkeiten erfolgten hauptsächlich unter der Woche (8%).

4. Diskussion

Aus den Ergebnissen der Experteninterviews und der Tätigkeitanteilanalyse lässt sich schlussfolgern, dass der Arbeitsalltag in einer stationären Einrichtung der Altenpflege einen vielschichtigen Tätigkeitsumfang beinhaltet. Während die Grundpflege den höchsten zeitlichen Anteil einnimmt und dabei gesetzlichen Vorgaben unterliegt, folgt an zweiter Stelle bereits der Tätigkeitsbereich Management und Administration. Die Aufgaben in diesem Bereich, welche u.a. die Pflegedokumentation umfassen und eine Qualitätssicherung in der Pflege (Schmidt, 2016) gewährleisten sollen, verteilen sich im Durchschnitt auf über ein Viertel, je nach Qualifikation und Schichtart sogar über ein Drittel der Zeit am pflegerischen Alltag. Das führt dazu, dass die Interaktion zwischen Pflegekraft und Bewohner*in meist nur in Verbindung mit einer anderen Tätigkeit (z.B. während der Grundpflege) stattfindet. Für zukünftige Tätigkeitsanteilanalysen dieser Art wäre es daher sinnvoll, den Protokollbogen so anzupassen, dass die Aufnahme einer Kombination zwischen sozialer Betreuung und einer weiteren Tätigkeit ermöglicht wird, um diese wichtige Tätigkeitsart stärker miteinbeziehen zu können. Aus der Untersuchung heraus haben sich insbesondere folgende Fragestellungen herauskristallisiert, welche in künftigen Projektphasen bearbeitet werden sollen:

- Inwiefern kommt es während der Schichten zu störungsbedingten Unterbrechungen von Teiltätigkeiten und welche notwendigen arbeitsorganisatorischen Maßnahmen müssen diesbezüglich getroffen werden?
- Inwieweit können technische Hilfsmittel wie Exoskelette oder Hebehilfen gestaltet und eingesetzt werden, um speziell physische Belastungen zu reduzieren?
- Wie können administrative und verwaltungstechnische Aufgaben durch bspw. technische Devices orts- und zeitflexibel gestaltet werden?

Zunächst sollte mit einer Modifikation der Selbstschreibung oder mittels Beobachtung geprüft werden, ob und in welchem Maße es bei der Ausführung bestimmter aufwand- und belastungsintensiver Teiltätigkeiten wie der Grundpflege oder Management und Administration zu störungsbedingten Unterbrechungen kommt, damit dahingehend eine Ableitung arbeitsorganisatorischer Maßnahmen erfolgen kann.

So führt gerade die Grundpflege in Früh- und Spätschicht zu Arbeitsspitzen. Als physisch belastend wird dabei insbesondere die Mobilisation der Bewohner*innen wahrgenommen, wobei zur Verfügung stehende Hilfsmittel kaum genutzt werden. Ne-

ben der möglichen Optimierung der Arbeitsplatzgestaltung werden in weiteren Projektphasen auch Anforderungen an diese Hilfsmittel (Usability) untersucht, um deren Nutzungshäufigkeit während der Ausführung physisch belastungsintensiver Tätigkeiten zu erhöhen. Hierzu fand bereits eine Schwachstellenanalyse mit einer anschließenden technischen Optimierung einer mobilen Hebehilfe statt, welche aktuell evaluiert wird. Für die Entzerrung der Arbeitsspitzen hinsichtlich der Tätigkeitskategorie Management und Administration hingegen, welche bereits innerhalb der Experteninterviews u.a. damit begründet wurden, dass sich teilweise „Warteschlangen“ vor dem Dienstzimmer bilden, um eine Pflegedokumentation am Computer vornehmen zu können, steht in kommenden Projektphasen die abschließende Prüfung der inhaltlichen, organisatorischen und nutzerzentrierten Usability technischer Devices im Vordergrund. Dies soll eine effizientere Arbeitsgestaltung ermöglichen, da mehrere Pflegekräfte gleichzeitig dokumentieren und so relevante Informationen zeitnaher und präziser erfassen könnten. Zudem soll durch eine ortsflexiblere Dokumentation eine Verkürzung der Laufwege erreicht werden. Nach finaler Evaluation der technischen Devices werden diese im weiteren Projektverlauf in der stationären Pflegeeinrichtung implementiert.

5. Literatur

- Bundesagentur für Arbeit (2019) *Berichte: Blickpunkt Arbeitsmarkt – Arbeitsmarktsituation im Pflegebereich*. Abgerufen am 03.12.2020 von <https://statistik.arbeitsagentur.de/Statischer-Content/Arbeitsmarktberichte/Berufe/generische-Publikationen/Altenpflege.pdf>.
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2005) *Bürokratie in der Pflege. Inhalt und Aufwand indirekter Pflege in der stationären Altenhilfe*. Abgerufen am 07.12.2020 von <https://www.bmfsfj.de/blob/78962/4501b076c267e147ad46e7a86c392425/buerokratie-in-der-pflege-data.pdf>.
- DAK (2015) *Pflege-Report 2015*. So pflegt Deutschland. Heidelberg: medhochzwei Verlag GmbH.
- Grzech-Sukalo, Hiltraud, & Hänecke, Kerstin (2016) *Handbuch zum Verfahren der Tätigkeitsanalyse*. Abgerufen am 04.12.2020 von https://www.baua.de/DE/Themen/Arbeitsgestaltung-im-Betrieb/Arbeitszeit/pdf/handbuch-ta.pdf?__blob=publicationFile&v=3.
- INQA (2007) *Fels in der Brandung. Ältere Beschäftigte im Pflegeberuf*. Abgerufen am 03.12.2020 von https://www.inqa.de/SharedDocs/PDFs/DE/Publikationen/fels-in-der-brandung-pflege.pdf?__blob=publicationFile&v=1.
- REFA (1978) *Methodenlehre des Arbeitsstudiums - Teil 2 Datenermittlung*. Darmstadt: Carl Hanser Verlag.
- Reifgerste, Carlo, Fischer, Anna, Podtchassova, Ekaterina & Schmicker, Sonja (2017) *Was der Pflege Nachwuchs will – Erwartungen an Arbeitgeber aus der Sicht von Pflegeschülerinnen und Pflegeschülern*. Magdeburg: Universitätsverlag.
- Schmidt, Simone (2016) *Expertenstandards in der Pflege – eine Gebrauchsanleitung, 3., aktualisierte und erweiterte Auflage*. Berlin/Heidelberg: Springer Verlag.
- Statistisches Bundesamt. (2019). *Bevölkerung im Wandel - Annahmen und Ergebnisse der 14. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung*. Abgerufen am 03.12.2020 von https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressekonferenzen/2019/Bevoelkerung/pressebroschuere-bevoelkerung.pdf?__blob=publicationFile.



Gesellschaft für
Arbeitswissenschaft e.V.

Arbeit HUMAINE gestalten

67. Kongress der
Gesellschaft für Arbeitswissenschaft

Lehrstuhl Wirtschaftspsychologie (WiPs)
Ruhr-Universität Bochum

Institut für Arbeitswissenschaft (IAW)
Ruhr-Universität Bochum

3. - 5. März 2021

GfA-Press

Bericht zum 67. Arbeitswissenschaftlichen Kongress vom 3. - 5. März 2021

**Lehrstuhl Wirtschaftspsychologie, Ruhr-Universität Bochum
Institut für Arbeitswissenschaft, Ruhr-Universität Bochum**

Herausgegeben von der Gesellschaft für Arbeitswissenschaft e.V.
Dortmund: GfA-Press, 2021
ISBN 978-3-936804-29-4

NE: Gesellschaft für Arbeitswissenschaft: Jahresdokumentation

Als Manuskript zusammengestellt. Diese Jahresdokumentation ist nur in der Geschäftsstelle erhältlich.

Alle Rechte vorbehalten.

© **GfA-Press, Dortmund**

Schriftleitung: Matthias Jäger

im Auftrag der Gesellschaft für Arbeitswissenschaft e.V.

Ohne ausdrückliche Genehmigung der Gesellschaft für Arbeitswissenschaft e.V. ist es nicht gestattet:

- den Kongressband oder Teile daraus in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) zu vervielfältigen,
- den Kongressband oder Teile daraus in Print- und/oder Nonprint-Medien (Webseiten, Blog, Social Media) zu verbreiten.

Die Verantwortung für die Inhalte der Beiträge tragen alleine die jeweiligen Verfasser; die GfA haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.

Screen design und Umsetzung

© 2021 fröse multimedia, Frank Fröse

office@internetkundenservice.de · www.internetkundenservice.de